

Die Pferdefrau-Recherche

MEDIEN-ROMAN • Matthias F. Steinmann schrieb bereits zahlreiche Bücher. Mit «Die Pferdefrau-Recherche – Im Mediensumpf der 80er-Jahre» gelang dem ehemaligen Medienmogul und Besitzer des Schlosses Wyl in Schlosswyl ein süffiges Werk voller Leidenschaft, Intrigen und Spannung. Und wer könnte es besser wissen als Steinmann, der ehemalige Gründer der Agentur «Radiotele AG» die einst die Akquisition der Südwestfunk-Werbung (heute Südwestrundfunk Baden-Baden) in der Schweiz übernahm! Steinmann war zudem zur Stelle, wie Peter Balsiger im Vorwort schreibt, als die wenigen Konzessionen für Lokalradios vergeben wurden. «Wie wärs denn, wenn wir ein Lokalradio machen würden?», habe Steinmann seine Studenten nach einem Seminar zum Thema gefragt. Sein «Radiotele» sollte, das war die Bedingung, die exklusiven Werberechte erhalten. Und so kam es: Das Studentenradio erhielt, in Zusammenarbeit mit einer professionellen Gruppe unter der Leitung seines Cousins Matthias Lauterburg, die Konzession. Erfolgreiche Jahre später, 1988, verkaufte Steinmann sein 40 Millionen-Umsatz-Projekt für 24 Millionen Franken an den Verlag Zürcher Tagesanzeiger.

Schillernde Karriere

Dies war nur der Beginn einer fantastischen Lebensgeschichte, in der weder Liebe noch Fantasie zu kurz kamen. Steinmann schöpft schreibend aus dem Vollen und blinzelt in seinem Roman unverhohlen in menschliche Abgründe. Die Geschichte, worin es auch um Mord geht, verhehlt seine Faszination für die menschliche Psyche nicht. «Seltsam, sind es wirklich Zufälle, die auf uns zufallen? Oder fallen wir nur in unser Schicksal hinein? Wir meinen bloss, dass es sich um Zufälle handelt: Könnte es sein, dass es von klarer Hand gemeisselte Bausteine des Lebens sind, die sich einer uns entzogenen Logik nur teilweise mit unserem Zutun zu einem wohlbedachten Ganzen fügen?», fragt er. «Sich sogar nach einem bestimmten Regelkreis wiederholen?»

Mit seinem neuen Roman gelang Matthias Steinmann eine Geschichte mit philosophischem Ansatz, die realistisch endet. Und wieder ist es die kognitive Dissonanz, in der wir uns alle stets wiedererkennen. **slb**

Matthias F. Steinmann, «Die Pferdefrau-Recherche», Ursella Verlag / Werd- & Weberverlag. ISBN: 978-3-03818-299-3

Starke Frau in der Männerwelt

ANNA SEILER • Das Anna-Seiler-Haus in Bern ist heute Teil des riesigen Inselspitals. Die reiche Witwe Anna Seiler(in) gilt als Stifterin dieses Spitals. Sie lebte im 14. Jahrhundert.

Porträts einer mutigen, emanzipierten Stadtbernerin: Die Berner Schriftstellerin Therese Bichsel hat im Zytglogge Verlag ihren 10. Roman veröffentlicht, der das Leben von Anna Seiler nachzeichnet. Interessant ist dabei ein Vergleich mit dem 2017 erschienenen Roman «Die Geheimnisse der Anna Seiler» von Roland Seiler, in welchem der Autor Spuren der Gründerin des Inselspitals verfolgt.

Therese Bichsel «Anna Seilerin»

Im Jahre 1348 wütet in der Stadt Bern die Pest. Die junge Witwe Anna Seilerin öffnet ihr Haus, um Kranke aufnehmen und pflegen zu können. 13 Betten bilden den Grundstein zu einem Spital, das heute den bekanntesten Namen Inselspital trägt. Vor ihrem Tod errichtet die mutige Frau eine Stiftung, welche ihre sämtlichen finanziellen Mittel vor allfälligen fremden Zugriffen schützt und fortan ein Spital für Menschen aller Schichten finanziert. Wie kam es dazu, wie wurde das möglich?

Anna, Halbwaive und Einzelkind, wurde durch ihren Vater gefördert: Der Kaufmann führte sie ins damalige Geschäftsleben ein, lehrte sie den Umgang mit Zahlen, liess sie lesen und schreiben lernen. Völlig ungewöhnliche Dinge, welche im 14. Jahrhundert nur Männern wohlhabender Familien vorbehalten waren.

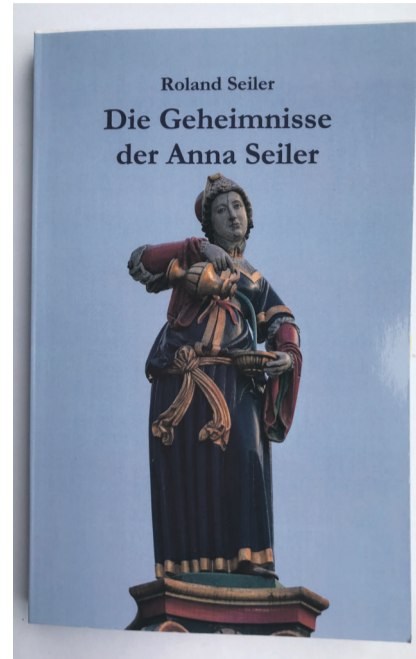
Der reiche Vater steckte seine Tochter nicht, wie oftmals üblich, ins Kloster, denn er hatte keinen männlichen Nachfolger. Er verheiratete sie mit Heinrich Seiler, einem alten Geschäftsfreund, welcher Anna als Spitalvogt ins Krankwesen einführte. Sie hiess als dessen Ehefrau nun Anna Seilerin und blieb nach einer Totgeburt kinderlos.

Als Annas Gatte starb, erbte die junge Frau Ländereien, Höfe, Geld, ebenso nach dem Tode ihres Vaters. Die gläubige, reiche Witwe hätte nun doch noch ins Kloster eintreten können, aber sie wollte Mitmenschen nicht nur durch das Gebet helfen, sondern vielmehr durch praktizierte Nächstenliebe. So kam es 1354 zur Gründung eines Spitals durch eine starke, eigenwillige und selbstständig denkende Frau, welche sich dank ihrer erworbenen Kenntnisse, ihres gesellschaftlichen Standes und ihres Reichtums in dieser durch und durch von Männern dominierten Stadtgesellschaft durchzusetzen vermochte.

Therese Bichsel hat diese ungewöhnliche Biographie zu einem lesenswerten Roman verarbeitet, der in farbigem, eindrücklich geschilderten Bildern Menschen im Stadtleben des 14. Jahrhunderts zeigt: Geistliche, Nonnen, Ratsherren, wohlhabende Geschäftsleute – Mägde, Knechte, Arme, Bettler



Anna Seiler beschäftigt nicht nur diese beiden Autoren.



Fotos: zvg

und Huren. Der Mittelstand, abgesehen von ländlichen Marktleuten und Bauern sowie den Gerbern, wird kaum erwähnt, und so ergibt sich ein leicht unvollständiges Abbild der damaligen Stadtbevölkerung. Aber dadurch wäre der Roman noch länger geworden, er hätte bereits so einige Kürzungen ertragen, dafür einen verstärkten Fokus auf das Leben dieser ungewöhnlichen Frau.

Anmerkungen: Schade, ist im Buch kein Plan der damaligen Stadt Bern abgedruckt, um sich als Leser mit den zahlreichen Gassen-, Kirchen- und Ortszeichnungen zurechtzufinden. Und ein Bild des Anna-Seiler-Brunnens hätte sich auch gut gemacht. Dafür sind informative Auszüge aus dem Original des Testaments sowie der Stiftungsurkunde beigelegt.

Roland Seiler «Die Geheimnisse ...»

... der Anna Seiler»: Robert Schneider, pensionierter Beamter aus Bern, hat es nach Cucuron in der Provence verschlagen. Dort verbringt auch der Autor jedes Jahr einige Monate in seinem Haus. Und so schwingt denn auch viel Autobiografisches in der Rahmenerzählung mit, in welcher Schneider Spuren der Bernerin Anna Seiler sucht und ihnen nachgeht. Verfolgt wird er deswegen von zwei örtlichen Ganoven – fälschlicherweise, wie sich am Schluss herausstellt. Diese Krimi-Einlagen vermischen sich mit vielen aktuellen Ereignissen, mit unnötigen Informationen über die Provence. Vor allem aber scheinen sich der Berner Beamte und wohl auch der Autor für die provenzalische Küche und erlesene Weine zu in-

teressieren. Jedenfalls muss der Leser unzählige Menubeschreibungen über sich ergehen lassen. So würde die Spurensuche nach Anna Seiler fast zur Nebensache, würde Roland Seiler nicht wenigstens in jedem zweiten Kapitel das Leben dieser bekannten Bernerin und ihren Weg als Spitalgründerin im 14. Jahrhundert zu porträtieren versuchen. Diese Teile des Romans sind denn auch lesenswert, denn der Stammvater des Bürgergeschlechts Seiler aus Bönigen ist Johans Seiler, ebenfalls aus dem 14. Jahrhundert, was den Autor überhaupt dazu bewegen hat, diesen Roman zu schreiben.

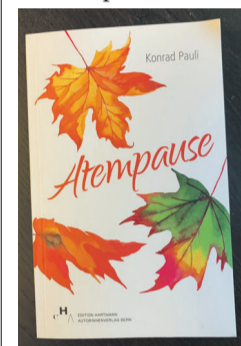
Anna Seilers Lebensentwurf von Therese Bichsel unterscheidet sich von jenem von Roland Seiler, was natürlich der schriftstellerischen Freiheit zuzuschreiben ist, denn über das wahre Leben der Anna Seiler ist kaum etwas bekannt. Erkenntnisse ziehen die Autorin und der Autor aus dem detaillierten Testament, welches in beiden Büchern abgedruckt ist. Wer sich wirklich für das Leben der eigenwilligen Anna Seilerin interessiert, ist mit Therese Bichsels Roman bestens bedient. Roland Seilers Buch mit kulinarischen, kriminalistischen und politischen Gegenwartseinlagen und einer galoppierenden Phantasie in der Rahmenhandlung vermag da nicht mithalten. **Hans Abplanalp**

Therese Bichsel, Anna Seilerin, Zytglogge Verlag, 320 Seiten, ISBN 978-3-7296-5046-6
Roland Seiler, Die Geheimnisse der Anna Seiler, Verlag BoD – Books on Demand, 190 Seiten, ISBN 978-3-7431-1405-0

Atempause

DICHTER • Konrad Pauli aus Bern ist einer jener seltenen Schriftsteller, die Sprache noch als Kunstform verstehen – und beherrschen. Mit Sprache als Ausdruck des tief Empfundnen. Ist doch «Sprachgefühl» jenes Talent, die richtigen Worte aus dem tiefen Ozean der Sprache heraufzuföhlen, um mit ihnen Dinge zu beschreiben, die anderen verborgen bleiben.

Pauli kleidet seine Gedanken in kleine Alltagsphilosophien und Alltagsfragen und versucht dadurch, Antworten auf die grossen philosophischen Fragen zu finden. Wobei wir alle wissen: In der Suche nach den Antworten liegt der eigentliche Sinn. Und die Kunst. Der erfahrene Autor ist ein grossartiger Beobachter. Einer, der noch beobachten will. Die Essenz seiner leiser gewordenen, aber dafür umso wertvolleren Kunst liegt im Finden von vermeintlichen Belanglosigkeiten. Seine Lust daran, Augenblicke, die nur scheinbar ohne Belang sind, in gehaltvolles Erleben zu verwandeln, ist der Schlüssel zu seiner Poesie. Bei Pauli fühlt die Leserin den geliebten Schreibprozess des Autors mit. Selbst



wenn er diesmal schreibend um Inhalt ringt (er sagt dies jedenfalls), sind seine «Atempausen» Inhalt genug. Dinge, die sich in der Hektik verstecken, sich aber im Augenblick des Innehaltens offenbaren. Konrad Pauli macht die unscheinbaren Dinge scheinbar. Er hat den Schlüssel zu dieser Gabe. Auf dem Anhänger steht «Interesse». Das edle Büchlein will gelesen werden.

«Als wäre eine Atempause eine Zeit, in der man nicht atmet», so der Autor. Vielmehr ist es mit dieser Atempause an der Zeit, den Atem frei und ruhig in die Zeit hinauszulassen. **slb**

Konrad Pauli, «Atempause», Edition Hartmann, ISBN: 978-3-905110-41-8

Zum Verrücktwerden

LIEBESROMAN • Mariella Woolf lebt mit ihrer Familie in Rubigen. «Ich wollte immer ein Buch schreiben», sagt die Autorin. Zeit dafür genommen hat sie sich dafür erst nach einer Nahtoderfahrung. «Es war ein Herzensprojekt», sagt die 46-Jährige. Sie sei ein intuitiver Mensch. «Ich brenne für Bücher.» Sie schreibe leidenschaftlich gern Geschichten. Dennoch sei der Debütroman «Ein Cowboy zum Verrücktwerden» eben anders entstanden. «Das Leben nimmt seltsame Wege. Es hat einen Schicksalsschlag gebraucht, um mich dazu zu bewegen, endlich meinen Traum vom ersten eigenen Buch zu verwirklichen.»

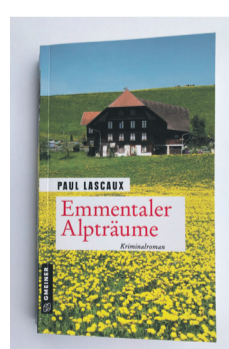
Der Inhalt: Macs Leben wird von ihrem psychopathischen Bruder beeinflusst; er unterdrückt sie, trifft alle Entscheidungen. Als die Lage eskaliert, flieht sie und taucht auf einer Rinder Ranch im australischen Northern Territory unter. Dort lernt sie Hudson kennen, und während anfangs die Fetzen fliegen, werden daraus bald Funken. Mac scheint endlich frei zu sein – bis das Schicksal sie einholt, das ihr zeigt, dass man sich selbst und der Verantwortung stellen muss. «Es ist ein Roman über Mut und Vertrauen. Auch in sich selbst.» **slb**

www.mariellawoolf.com
Mariella Woolf: «Ein Cowboy zum Verrücktwerden», Vertrieb: mariellawoolf@bluewin.ch

Unheimlechs Ämmtal

KRIMINALROMAN • Das weitläufige Emmental mit seinen Hügeln, Gräben und abgelegenen Bauernbetrieben hat schon verschiedenen Krimiautoren als dankbare Kulisse gedient, welche nicht nur von liebevollen, schaffigen Menschen bevölkert wird.

So auch im jüngsten Kriminalroman von Paul Lascaux, wo Nicole Himmel von der Detektei Müller & Himmel nach einer Schussverletzung im Spital liegt, sich aber nicht mehr an den Hergang der Tat erinnern kann. Partner Heinrich Müller versucht mit Hilfe von drei Mitarbeiterinnen, den Fall aufzuklären, stösst dabei auf einen Heiler, auf das abgelegene Seminarhotel Gallbad, auf ein Ölbohrgelände (!) und eine 50-jährige Leiche in der Gegend von Linden. Die verschiedenen Handlungsstränge führt der erfahrene Autor nach Irrungen und Wirrungen langsam bis zur Auflösung des Falls zusammen.



Paul Lascaux, das Pseudonym des Autors und Gymnasiallehrers Paul Ott, versteht sein Handwerk, denn der Krimi liest sich leicht. Etwas leichter noch liest die Geschichte, wer minimale geografische Kenntnisse des Emmentals hat. Ob die Detektei Müller & Himmel nach dem 13. Fall in dieser Serie noch einen weiteren aufklären muss? Wer weiss – bei all der kriminalistischen Schreibader des Autors, der seiner treuen Leserschaft bisher rund 30 Kriminalromane serviert hat. **Hans Abplanalp**

Paul Lascaux, Emmentaler Alpträume – Kriminalroman. 250 Seiten. Gmeiner Verlag. ISBN 978-3-8392-2819-7

Zu Fuss rund um die Hauptstadt

WANDERN • Die Weitwanderung rund um Bern besteht aus 25 Etappen, fast 400 Wanderkilometern und 16750 Höhenmetern: Die Grand Boucle de Berne führt durch das Seeland, den Jura, das Emmental, über den Niesen, das Stockhorn und durch das Schwarzenburgerland.

Peter Krebs ist Autor mehrerer Wanderbücher, darunter «Ossola und Simplon» oder «Wander-ABC Schweiz», beide erschienen im AS-Verlag, und «Berner Märsche», erschienen im Verlag «Anzeiger Region Bern». Zudem ist er Wanderleiter.

Im vorliegenden Buch hat er die schönsten Strecken zu einem grossen Erlebnis zusammengefügt. Das Interesse sei riesig gewesen, als der «Anzeiger Region Bern» die Wanderungen im vergangenen Sommer veröffentlicht habe, so der Autor. «Deshalb gibt es nun das Buch dazu. Darin gibt es genaue Angaben zum Streckenver-



lauf. Und es enthält zahlreiche kulturelle und historische Hintergrundinformationen, süffig und erquickend geschrieben. Die Etappen lassen sich am Stück oder als Tages-touren unternehmen», so Peter Krebs, der seit 1998 in den Westalpen, in Frankreich und Italien unterwegs ist.

Er ist Präsident des Vereins Sentieri Ossolari, dessen Mitglieder seit vier Jahren im Ossola-Gebiet Wanderwege instand stellen (www.sentieriossolari.ch). **pd**

Peter Krebs, La Grande Boucle de Bern, In 25 Wanderetappen um die Hauptstadt ISBN 978-3-033-0846-5